

**Hamburger Michel:**

# Wahrzeichen mit wassersparender Sanitärtechnologie

Eines der berühmtesten Wahrzeichen Hamburgs, die Kirche St. Michaelis, besser bekannt als Michel, wird derzeit aufwendig restauriert. Im Laufe der Jahrhunderte hatten zahlreiche Ereignisse und der „Zahn der Zeit“ das Gebäude in Mitleidenschaft gezogen. Während dieser Restaurierungsarbeiten wurde auch die öffentliche Toilettenanlage erneuert, die sich im Sockel vor der Kirche befindet. Dabei wurde modernste Sanitärausstattung eingesetzt, um durch wassersparende Sanitärtechnologie die Betriebskosten dauerhaft niedrig zu halten und die Ressource Wasser zu schonen.

fernen Dachhaut und die Restaurierung der Fenster. Für die Arbeiten ist ein Zeitraum von fünf Jahren vorgesehen, an dessen Ende die Sanierung des Innenraums stehen wird.

## Wassersparen im öffentlichen WC

Rund um den Michel laden Plätze und Grünflächen zum Verweilen ein, auf denen sich an schönen Tagen unzählige Menschen aufhalten. Damit sie ihre „Bedürfnisse“ nicht in abgelegenen Ecken erledigen, betreibt die Stadt Hamburg eine im Treppensockel des Michels gelegene öffentliche WC-Anlage. Sie war ebenso wie die Kirche in die Jahre gekommen und wurde im Jahr 2004 vollkommen saniert. Dabei wurde sie für eine Kapazität von 150 000 Nutzungen pro Jahr ausgelegt. Die komplette Planung und Durchführung dieser Arbeiten leistete das Installationsunternehmen WR-Reichert GmbH aus Hamburg.

Bei der Auswahl der Urinale legte die das Bauvorhaben betreuende Behörde für Stadtentwicklung und Umwelt besonderen Wert auf wassersparende Technik. „Bei der Auswahl der Produkte legen wir Wert auf das äußere Erscheinungsbild und auf eine einfache Handhabung“, erläutert Peter-Nils Groenwall, fachliche Aufsicht und Leiter der öffentlichen Toiletten bei der Behörde für Stadtentwicklung und Umwelt. „Aber das größte Interesse besteht seitens der Stadt Hamburg an der Wirtschaftlichkeit der Anlagen.“

So wurden in den öffentlichen Toiletten am Michel sechs wasserlose „Centaurus“-Urinale des Sanitärkeramikherstellers Keramag eingesetzt. „Im Vergleich zu herkömmlichen Urinalen – die für eine hygienische Spülung

Die Kirche St. Michaelis, besser bekannt als „Michel“.

**D**ie St. Michaeliskirche ist eine der touristischen Attraktionen Hamburgs. Mit ihrem 132 m hohen Turm ist sie die größte der fünf Hamburger Hauptkirchen. Seit dem

Jahr 2002 werden umfangreiche Sanierungsarbeiten durchgeführt. Dazu gehören u.a. die vollständige Sanierung der Fassade, die Beseitigung von Rissen im Mauerwerk, die Reparatur der kup-



■ Hinter einer wuchtigen halbrunden Holztür befindet sich am Fuße des Michels das öffentliche WC, das mit moderner Sanitärtechnologie ausgestattet wurde.

Wasser benötigen –, lassen sich erhebliche Einsparungen erzielen, da kein Frischwasser verbraucht wird und kaum Abwasser entsteht“, weiß das Unternehmen zu berichten. In Spitzenzeiten wie z. B. im Sommer oder zur Weihnachtszeit verzeichnet das WC am Michel 8500 Nutzer pro Monat, davon sind 45% männlich. „Aufs Jahr hochgerechnet würden dadurch in dieser Urinal-Anlage rund 300 Euro an Gebühren für Frisch- und Abwasser entstehen“, unterstreicht Keramag. Die-

■ Sparsamer Michel: Insgesamt sechs wasserlose „Centaurus“-Urinale tragen mit dazu bei, dass in der öffentlichen WC-Anlage Wasser gespart wird und die Betriebskosten niedrig bleiben.

Für die Hansestadt Hamburg zählen aber nicht nur diese wirtschaftlichen Faktoren, sondern auch die damit verbundenen Erfolge beim Sparen der Ressource Wasser: Die Summe aller bisher eingeleiteten Maßnahmen führte dazu, dass der Wasserverbrauch in den letzten zehn Jahren kontinuierlich auf heute 118 l pro Einwohner

### Betriebssichere und innovative Sanitärtechnik

Das „Centaurus“-Urinal benötigt weder Chemie noch elektrische Energie, da eine mechanische Schlauchdichtung aus Gummi als Geruchsverschluss dient. Keramag erklärt die Funktionsweise: „Sie sperrt das Abflussrohr zuverlässig gegen unangenehme Gerüche ab, öffnet aber gleichzeitig bei der geringsten Menge Flüssigkeit, um diese vollständig abfließen zu lassen.“ Außerdem sei sie so dimensioniert, dass auch größere Flüssigkeitsmengen bis hin zu einem Eimer Putzwasser kein Problem darstellen.

Zum Schutz vor Fremdkörpern ist die Schlauchdichtung mit einem Edelstahlsieb verbunden, das aus Gründen der Sicherheit gegen Vandalismus nur mit einem Spezialwerkzeug geöffnet werden kann. Größere Fremdkörper werden so im Becken des Urinals zurückgehalten. Um den Geruchsverschluss bei einer Wartung zu erneuern, wird er mittels Bajonettverschluss vom Abflusssieb getrennt und als vollständige Einheit ausgetauscht. Auch diese Arbeiten werden von den Installateuren der WR-Reichert GmbH durchgeführt.

Bislang sind keine Störungen beim Betrieb der To-



ser Betrag könne nun eingespart werden, sodass sich die Betriebskosten für den Betreiber reduzierten „und sich der Austausch der Urinale mittelfristig rechnet“.

und Tag gesunken ist. Damit liegt Hamburg unter dem deutschen Durchschnittswert von 128 Litern pro Person und Tag.



ilettenanlage aufgetreten. Problematischer seien ohnehin die Abwasserleitungen, hat Keramag festgestellt und erklärt die Hintergründe: „Es sind die Inkrustationen. Sie können aber nur dort entstehen, wo sich Urin mit Wasser mischt und eine chemische Reaktion den darin gelösten Kalk ausfällt. Dieser setzt sich dann an den Rohrwandungen ab und kann langfristig zu Verstopfungen führen.“ Durch den Einsatz von wasserlosen Urinalen würden also Folgekosten vermieden, die bei wassergespülten Urinalen durch den größeren Wartungsaufwand bei der Beseitigung der Verkrustungen in den Abflussrohren entstünden.

### **Makellose Sauberkeit**

Um Schäden durch Vandalismus und Verunreinigungen zu verhindern, wird die WC-Anlage während der Öffnungszeit von Servicepersonal betreut. Es kümmert sich um die Sauberkeit und wechselt Geld, denn für die Benutzung wird ein Obolus erhoben. Der Zugang zu den Toiletten ist deshalb nur über Drehkreuze möglich. Die beiden Servicekräfte Monika Meyer und Peter Schnell arbeiten seit November 2004 dort. „Zuerst hatten wir Sorge vor unangenehmen Gerüchen, als uns mitgeteilt wurde, dass hier wasserlose Urinale eingesetzt werden“, sagt Meyer. „Doch sind wir vom Gegenteil überzeugt, denn man riecht überhaupt nichts.“

Die Reinigungsfreundlichkeit der „Centaurus“-Urinale

ist ein Merkmal, das das Servicepersonal schätzt. Dazu Keramag: „In der kreisrunden Kumme ist das Gefälle so steil, dass jede noch so geringe Flüssigkeitsmenge sofort in Richtung Abfluss läuft.“ Dazu trage auch die extrem glatte Oberfläche der Glasur „KeraTect“ bei. Schmutz und Flüssigkeitsreste können nach Aussage von Keramag daran nicht anhaften, sodass die Reinigung erheblich erleichtert werde und bereits mit milden Reinigungsmitteln zum Erfolg führe. Trotzdem sei die Glasur so hoch belastbar, dass ihr selbst der Einsatz von Hochdruckreinigern nichts anhaben könne.

Schwer zugängliche Bereiche, an denen sich Ablagerungen oder Bakterien festsetzen und unangenehme Gerüche verursachen, entfallen bei

wasserlosen Urinalen, da sie keinen Spülrand haben. Der Einsatz von Duftsteinen wird dadurch überflüssig.

Den ersten Härtetest haben die Urinale bereits bestanden, da die WC-Anlage auch zu den Gottesdiensten oder bei Konzerten, die in der Kirche stattfinden, geöffnet ist. Dann suchen viele der bis zu 2550 Besucher in der Pause oder am Ende der Veranstaltung die Toiletten auf. Monika Meyer und Peter Schnell sehen deshalb dem Andrang von Touristen aus aller Herren Länder relativ gelassen entgegen. ■

Bilder: Keramag AG, Ratingen

© Internetinformationen:  
[www.keramag.de](http://www.keramag.de)

